Morgen-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 125 a

Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen 1928

1703

Bezugspreis: monatlich 2.60 M., bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis Die 1spaltige 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 3spaltige 96 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Mittwoch, 30. Mai 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Sind sie vom Nordpol besiegt?

Nobile und seine Mitfahrer in das Unheil gerannt

Die „Italia" im Nebel vielleicht gegen einen Felsen geflogen und zerschellt. Angebliche Landung auf der Insel Amsterdam

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 29. Mai.

Das Mittagsblatt „Brillante" veröffentlicht eine J. N. S.-Meldung aus Oslo, wonach die „Citta di Milano" von dem Robbenfänger Induces die Mitteilung auf drahtlosem Wege erhalten hat, Nobile sei mit der „Italia" auf der Insel Amsterdam notgelandet. Die „Citta di Milano" ist im Eise festgefroren, hat jedoch eine Schlittenexpedition ausgesetzt, die versuchen soll, Nobile zu erreichen.

Die Insel Amsterdam liegt nordöstlich von Spitzbergen auf 80. Breitengrad und 10. Längengrad.

Die „Italia" etwa 200 Kilometer von Kingsbay entfernt verunglückt?

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 29. Mai.

Wie das geophysische Institut in Tromsö mitteilt, hat am Freitag früh an der Nordwestküste von Spitzbergen ein plötzlich auftretender schwerer Cyklon geherrscht. Man muß annehmen, daß die „Italia" in diesen Sturm geraten ist. Das Studium der letzten Meldungen und die Stärke der Freitag früh aufgefangenen Radiosignale der „Italia" lassen darauf schließen, daß das Luftschiff etwa 180 bis 200 Kilometer von Kingsbay entfernt von einem Unglück betroffen worden ist. Der Führer der „Citta di Milano" hat erklärt, daß es mit einem leichten Flugzeug im Laufe weniger Stunden möglich wäre, das Küstengebiet von Spitzbergen zu durchforschen. Die Versuche des Hilfsfahrzeugs werden in Spitzbergen für ziemlich aussichtslos gehalten, da das Packeis jedes weitere Vordringen unmöglich macht. Die Witterung ist andauernd schlecht, es herrscht dichter Nebel. Der norwegische Flieger Lützow-Holm hat sich heute nachmittag in Tromsö mit einem Flugzeug auf der „Hebby" nach Spitzbergen eingeschifft.

Verzweifelte Rettungsversuche

Die „Citta di Milano" will den Versuch machen, eine Abteilung Alpenjäger auszubooten. Ueber ganz Spitzbergen herrscht jedoch starkes Schneetreiben, wodurch diese Absicht vorläufig unmöglich gemacht wird. Einer der auf der Amsterdamer Insel vorgefundenen Pelzjäger soll den Italienern als Führer nach dem Roeste-Bay dienen, die zuerst durchsucht werden wird. Im Norden Spitzbergens und auf dem Nordostland sind große Bestände jagbarer Tiere vorhanden, die es der gesamten „Italia"-Mannschaft, wenn sie Jagdwaffen bei sich hat, ermöglichen, sich lange Zeit am Leben zu erhalten.

Die Polarforscher Amundsen und Hoel halten es nicht für ausgeschlossen, daß die „Italia" nördlich von Spitzbergen, wo das Eis nur kurze Zeit schmilzt, gelandet sei. Sollte dies der Fall sein, so könnte die „Italia"-Mannschaft mit Hilfe des an Bord des Luftschiffes befindlichen Proviants bis tief in den Sommer hinein sich am Leben erhalten. In Spitzbergen ist man der Auffassung, daß die „Italia" innerhalb des Gebietes das zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite und dem 17. und 28. Grad östlicher Länge, also in der Nähe des Nordostlandes (Spitzbergen) liegt, gescheitert ist. Man meint, daß das Luftschiff bereits am Freitag morgen gegen Uhr verunglückt ist, da von diesem Zeitpunkt ab sämtliche Radiosendungen der „Italia" plötzlich ausblieben. Ferner neigen die hiesigen Kenner der arktischen Verhältnisse zu der Ansicht, daß die Eisdecke, mit der das Luftschiff während seines Fluges überzogen wurde, das Schiff durch ihr Gewicht heruntergedrückt hat, daß aber die Mannschaft sich auf das Eis voraussichtlich hat retten können. Der bekannte Polarflieger Riiser Larsen ist der Meinung, daß die „Italia" sich im nördlichen Teil der Spitzbergengruppe befindet.

Die angeblichen Funksignale der „Italia", die in San Francisco aufgenommen wurden, sind von der dortigen Radiostation als Funkrufe der Fernöstlichen Universität in Wladiwostok mit dem Kennzeichen AS. AR. 03 festgestellt worden, die gestern in vier Sprachen um Hilfeleistung für die „Italia" ersuchte. Dieser Hilferuf lautete SOS. AS. AR. 03. Lenkluftschiff „Italia" mit General Nobile an Bord in Not. Lenkluftschiff mit Funkanlage auf 40 bis 45 Meter Wellenlänge ausgerüstet. Bitte helft sofort!"

Ferner liegen hier jetzt amerikanische Meldungen vor, daß keine der sechs amerikanischen Flottenfunkstationen auf Alaska bisher einen direkten Funkspruch der „Italia" aufgenommen habe. Dagegen würden Meldungen, die von der „Citta di Milano" gefunkt würden, fortwährend empfangen. Alle von den amerikanischen Funkstationen angestellten Untersuchungen über die angebliche Landung der „Italia" in Alaska haben bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Alle in Betracht kommenden Funkstationen halten aber ständig Wache auf den für die „Italia" in Frage kommenden Wellen.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Amundsen:

„Wir werden alles Mögliche tun, was in menschlicher Macht steht, um die „Italia" zu finden. Aber dies ist sehr schwierig, denn wir wissen nicht, in welcher Richtung wir gehen sollen. Unter den augenblicklichen Wetterbedingungen wird ein Dampfer im arktischen Gebiet bald im Packeis eingeschlossen sein. Wir können uns also nur in einer begrenzten Zone bewegen, falls die „Italia" dort oben gestrandet sein sollte. Würde die Besatzung des Luftschiffes zu Fuß über das Eis nach Kingsbay zu wandern versuchen, so

ist ihr Schicksal fast hoffnungslos."

Nur Rettungsmöglichkeit, wenn auf Land oder festem Eis gelandet

Falls es der Besatzung der „Italia" gelungen ist, wenigstens einen Teil der Polarausrüstung bei der wahrscheinlich mit großer Gefahr verbundenen Landung zu retten, besteht die Hoffnung, daß sie sich bis zur Auffindung durch die Hilfsexpedition am Leben halten kann. Dies aber auch nur, wenn sie sich auf Land oder auf festem Eise haben bergen können.

Ist die Notlandung dagegen so weit südlich erfolgt, wo meist das gefrorene Meer aus zusammengeschobenen, aber nicht zusammenhängenden Schollen besteht, oder nur aus Treibeis, so besteht keine große Rettungsmöglichkeit mehr.

Denn loses Eis befindet sich durch die Meeresströmung fast stets in Bewegung und arktische Schlittenexpeditionen und Eismeerschiffer wissen davon zu berichten, mit welcher ungeheuren Gewalt diese Eismassen zusammenprallen, wie sich Schollen von verschiedenen Metern Stärke und hunderten von Tonnen Schwere übereinanderschieben und ganze Schiffe mit Mann und Maus zerquetschen.

In vier bis fünf Tagen kann sowohl das Regierungsschiff „Holly" und auch die „Braganzere" eintreffen. Beide bringen neue Hilfsmannschaften und auch norwegisches Militär mit. Daß die „Hobby" eine Flugmaschine an Bord hat, ist nicht zutreffend, dazu ist das Schiff viel zu klein. Schon im Jahre 1925 wäre sie beim Transport von Roald Amundsens Dornier-Wal-Flugbooten fast gekentert. Nur der Dampfer „Braganzer" ist für solche Fracht eingerichtet. Die norwegischen Gebirgstruppen, die mit beiden Schiffen nach Kingsbay fahren, sind so recht für die ihnen zugedachte Aufgabe geeignet. Eine ihrer gewöhnlichsten Uebungen besteht zum Beispiel in Märschen über Strecken von 200 bis 300 Kilometern durch Gebiete, deren Schwierigkeiten und Hindernisse jeder Beschreibung spotten. Diese Soldaten sind es gewöhnt, bei 30 bis 40 Grad Celsius unter Null im Freien, das heißt im Schnee vergraben, zu nächtigen, sie trotzen Schneesturm und Nebel, weil sie von Jugend auf nichts anderes kennengelernt haben. Vielleicht wird man in acht Tagen die Verschollenen gefunden haben, wenn sie sich auf Spitzbergen befinden. Auch das Gebiet nördlich davon wird von Schlittenexpeditionen und Flugzeugen durchstreift werden, sobald die Wetterlage es zuläßt.

Oder aber auch — und manches spricht dafür — wird man sich von der verschollenen „Italia" einstmals erzählen, wie von der Ballonfahrt des kühnen Schweden André, der ebenfalls von Spitzbergen aufgestiegen und den keines Menschenauge jemals wieder erblickt hat. Opfer der unerbittlichen Arktis, die sich ihre Geheimnisse nicht abringen lassen will! Sie zu bergen bedarf es stärkerer Kampfesmassen, als die bisher angewendeten.

Polen, Litauen und die deutsche Locarnopolitik

(Von unserem Korrespondenten.)

G. Kowno, im Mai 1928.

Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen müßte man in Deutschland mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Es handelt sich nicht darum, ob die Beziehungen zwischen den beiden Staaten gut oder schlecht sind. Es handelt sich hier in erster Linie darum, welche Momente sich hier für die deutsche Politik ergeben können.

Beide Länder sind nach dem Weltkriege in den Besitz alten deutschen Bodens gelangt. Polen „eroberte" die Provinz Posen und Teile von Schlesien, Westpreußen und Pommern, während Litauen Herr über das deutsche Memelgebiet wurde. Man beurteilt in Deutschland Litauen etwas milder wie Polen, vielleicht weil die von Polen besetzten Gebiete größer und reicher sind wie das deutsche Memelland. Eins darf aber das deutsche Volk niemals vergessen: das Memelgebiet ist nicht weniger deutsch wie Schlesien oder die Provinz Westpreußen.

Die Politik Polens und Litauens dem Deutschen Reiche gegenüber ist ihrem Wesen nach etwas verschieden. Litauen ist klein und wirtschaftlich von Deutschland mehr abhängig wie Polen. Die ökonomische Lage des Memelgebiets ist nur dank einer deutschen Anleihe erträglich.

Nun führen jetzt Polen und Litauen in Kowno und in Warschau zum ersten Male Verhandlungen, die den Zweck haben, zwischen den beiden Staaten normale Beziehungen herzustellen. Auf einen Erfolg dieser Verhandlungen ist nicht zu hoffen, denn das hauptsächliche Streitobjekt bildet Wilna. Die Polen brauchen Wilna als Basis gegen Rußland und evtl. auch gegen Deutschland. Andererseits um der Welt zu zeigen, daß Litauen niemals auf Wilna verzichten würde, plant jetzt die Regierung Woldemaras' durch eine Volksbefragung die Verfassung so zu ändern, daß u. a. der § 4a so lauten würde: „Die Hauptstadt Litauens ist Wilna. Die Hauptstadt kann nur provisorisch an einen anderen Ort verlegt werden." Damit werden die Ansprüche Litauens auf Wilna in der Verfassung festgelegt und jeder kommenden Regierung die Möglichkeit genommen, auf Wilna zu verzichten, sei es durch eine nochmalige Aenderung der Verfassung.

Die deutsche Außenpolitik bewahrte im polnisch-litauischen Konflikt eine gewisse Neutralität; vom Geist der Locarnopolitik „beseelt", stellten sich die Berliner demokratischen Blätter sogar unzweideutig auf seiten Polens. Ganz anders aber die öffentliche Meinung in Deutschland. Vom deutschen Standpunkte aus ist natürlich die Zugehörigkeit Wilnas zu Litauen vorzuziehen, denn erstens ist ein noch zehnmal so starkes Litauen für Deutschland keine Gefahr, zweitens aber zeigt uns ein Blick auf die geographische Karte folgendes: Wilna liegt an der direkten Eisenbahnlinie Wilna—Eydtkuhnen, von Wilna aus ist die ostpreußische Grenze in drei Stunden zu erreichen. Sollte Litauen im Falle eines Deutsch-Polnischen Krieges die Neutralität bewahren wollen, wird sich die polnische Armee den Weg durch Litauen leicht gewaltsam bahnen können. Wer die Verhältnisse im Osten kennt, wird hier einen kardinalen Fehler in der Stresemannschen Außenpolitik finden. Die Locarnopolitik bedeutet nichts anderes als eine Orientierung auf Frankreich und England, sie ist eine Orientierung eines Betrogenen auf den Betrüger, eines Entwaffneten auf den Bewaffneten. Wenn Deutschland seine östlichen Grenzen schützen will, so ist nur eins möglich: ein Einvernehmen mit Rußland, trotz der Verschiedenartigkeit der Staatsformen, trotz kleiner Reibungen, die bei Völkern mit verschiedener Mentalität immer möglich sind. Die Deutschnationalen sind im alten Reichstag stets für eine Annäherung an Rußland eingetreten. Diese Politik ist richtig, denn sie bedeutet indirekt die Unterstützung der litauischen Ansprüche auf Wilna, was auch von Rußland erstrebt wird. Wir hoffen, daß im neuen Reichstag die Deutschnationalen dieselbe Politik vertreten werden. Die Locarnopolitik ist nichts anderes als Erfüllungspolitik, sie ist sehr gut für Frankreich und England, nicht aber für Deutschland. S. G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805301-15/fragment/page=0001

Hochwasser-Katastrophe in Schlesien

Der Kreis Reichenbach am schwersten getroffen — Die Ernte völlig vernichtet Enormer Sachschaden

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 29. Mai.

Schweres Unwetter, verbunden mit dem anhaltenden Regen der letzten Tage haben in der Nacht zum Pfingstsonntag und am ersten Feiertag in Nieder- und Mittelschlesien zu einer Hochwasserkatastrophe geführt, der unübersehbaren Schaden angerichtet hat. Besonders im Gebiet der Peile und der Weistritz um Schweidnitz und Reichenbach nahm die Ueberschwemmung furchtbare Formen an. Ganze Stadtteile und Dörfer stehen unter Wasser. Die Hoffnung auf eine gute Ernte ist vernichtet. Die Wohnungen und Ställe mußten fluchtartig geräumt werden.

In verschiedenen Gegenden sind die Dämme unterspült worden, was eine schwere Störung des Verkehrs verursachte. Der Kreis Reichenbach ist am schwersten heimgesucht worden. Sechsundvierzig Stunden lang strömte der Regen ununterbrochen hernieder, zeitweise nahm er wolkenbruchartigen Charakter an. In Reichenbach war schon am Sonntag mittag die sonst nur als kümmerliches Wässerlein dahinfließende Peile über 2 Meter, in Faulbrück sogar über 3 Meter gestiegen. Durch den neu eingerichteten Hochwassermeldedienst waren alle Ortschaften am Peilelauf rechtzeitig unterrichtet und gewarnt worden, so daß die Bewohner das Vieh und die notwendigste Habe im Laufe des Tages in Sicherheit bringen konnten. Sonntag abend mußten viele Leute ihre Grundstücke verlassen und in höher gelegenen Grundstücken Zuflucht suchen.

Im Stadtgebiet von Reichenbach schossen die Fluten, obwohl drei bis vier Meter hohe Ufermauern das Peilebett einfäumen, in vielen Straßen in voller Breite tosend dahin, jeglichen Verkehr unterbindend. Nur die großen Fahrbrücken waren noch passierbar. Die anderen Brücken in der unteren Stadt waren völlig unpassierbar.

Häuser und Stallungen ragen wie Inseln aus den Wassern hervor. Gemüsebeete, hunderte von Frühbeeten, Brücken und Häuser sind von den trüben Fluten umspült. Von den elf Familien, die mit ihrem Gemüsebau die Städte Schweidnitz und Waldenburg versorgen, ist der Erwerb für das Jahr 1928 völlig vernichtet. Die Feuerwehr arbeitete auch im Gebiet des Laufebaches restlos.

Der unermeßliche Schaden, der durch die Katastrophe vornehmlich wieder dem Reichenbacher Gebiet erwachsen ist und den betroffenen Städten und Gemeinden eine überaus schwierige Hilfsaktion aufbürdet, hat den Reichenbacher Magistrat veranlaßt, der Regierung erneut die unhaltbaren Zustände im Peilegebiet vor Augen zu führen und die durchgreifende Regulierung der Peile als unaufschiebbar zu fordern. In dieser Hinsicht zeigt sich auch die Erregung der Bevölkerung im Peilegebiet über die bisherige Vernachlässigung des Hochwasserschutzes. Trotz der Katastrophe im vorigen Jahre ist so gut wie nichts geschehen, um erneuten Ueberschwemmungen vorzubeugen.

Skagerrak-Ehrenwache vor dem Reichspräsidenten

Auf Anordnung Hindenburgs von der Marine gestellt.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Mai.

Die vorjährige Anordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg, daß zur Ehrung der in der Schlacht vor dem Skagerrak Gefallenen und zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag am Jahrestag der Schlacht die Wache vor dem Reichspräsidentenpalais durch die Reichsmarine zu stellen ist, wird in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführt. An den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni wird die Ehrenwache mit Spielmannszug und Musikkorps vom Flottenkommando gestellt.

Stresemann fährt nach Aegypten

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin,** 29. Mai.

Wie aus Kreisen, die dem Reichsaußenminister nahestehen, verlautet, würde dieser voraussichtlich seiner dienstlichen Tätigkeit, die im neuen Kabinett für ihn vorgesehen ist, außerordentlich lange Zeit fernbleiben müssen. Auf ärztliches Anraten soll er für die Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Aegypten unternehmen, die mindestens drei Monate dauern soll. Dr. Stresemann würde also die Geschäfte erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages nach den Sommerferien übernehmen können. Bis dahin soll Dr. v. Schubert die Geschäfte des Reichsaußenministers führen.

2230 kleine Anfragen im preußischen Landtage

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin,** 29. Mai.

Aus einer soeben zusammengestellten Uebersicht über die Tätigkeit des preußischen Landtages in der zweiten Wahlperiode (1925—1928) ergibt sich, daß in diesem Zeitraum neben vier Haushaltsetats und einem Notetat insgesamt 169 Gesetze verabschiedet wurden, die von der Staatsregierung eingebracht worden sind. Hierzu kommen noch 36 Gesetze, die auf Uranträge zurückgehen. In der Fülle der Anträge schlug das Jahr 1927 mit 492 Annahmen im Hauptausschuß den Rekord. Vom Ständigen Ausschuß wurde in 10 Sitzungen 18 Verordnungen der Staatsregierung die Zustimmung erteilt. Die kleinen Anfragen betragen insgesamt 2230, eine Ueberfülle, die mit Recht Befremden erregen mußte.

„Erziehung zur Linkspolitik"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin,** 29. Mai.

Was den bürgerlichen Parteien blühen mag, falls sie mit der Sozialdemokratie zusammengingen, das offenbart heute morgen in selbstgefälligem Frohmut Herr v. Gerlach der „Welt am Montag." Er schreibt da u. a.: „Ich würde es für nützlich halten, wenn sie (die Sozialdemokraten) auf den Kanzlerposten zugunsten einer bürgerlichen Partei verzichteten. Nicht aus Scheu vor der Verantwortung, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen. Auch wenn die Regierung der Großen Koalition gebildet ist, bleiben die inneren Widerstände dagegen im Zentrum und Deutscher Volkspartei stark. Ein bürgerlicher Kanzler kann die bürgerlichen Parteien leichter bei der Stange halten. Er kann auch leichter ihre allmähliche Erziehung zur Linkspolitik durchführen.

Eine englische Stimme zum Kolmarer Prozeß

Der germanische Einschlag der elsässischen Bevölkerung.

(Telegraphische Meldung.)

London, 29. Mai.

Der „Manchester Guardian" widmet heute dem Kolmarer Autonomistenprozeß einen Leitartikel. Nach einem kurzen historischen Ueberblick über die Verhältnisse in Elsaß und in Lothringen, wobei das Blatt feststellt, daß die Elsässer zwar nicht Deutsche, aber germanischer Einstellung seien, wird in einem Artikel festgestellt, daß während der Durchführung des Kolmarer Autonomisten-Prozesses mit jedem Tage klarer geworden sei, daß er niemals hätte begonnen werden dürfen. Die Frage „wo sind die Verschwörer," sei immer wieder gestellt, aber nie beantwortet worden. Die wiederholten Zusammenstöße und Mißverständnisse zwischen den Verhafteten und der Anklagevertretung hätten die Gegensätze zwischen Straßburg und Paris symbolisiert, eine Differenz, weit bedeutender, als sie je zwischen Straßburg und Berlin gewesen sei. Für die Anklage sei es wesentlich gewesen, zu beweisen, daß nicht nur ein Komplott bestehe, sondern auch Zusammenhänge zwischen den Anhängern der Autonomiebewegung und Deutschland. Aber solche Beziehungen hätten nicht aufgedeckt werden können. Deutschland habe durch eine freiwillige Erklärung auf jeden Rechtsanspruch auf Elsaß-Lothringen verzichtet. Die Elsässer hätten auch nicht den Wunsch, wieder deutsche Untertanen zu werden, auch nicht, nachdem Deutschland Republik geworden sei. Sie wünschten sich nicht von Frankreich zu trennen und wüßten, daß völlige Unabhängigkeit unmöglich sei. Aber die Förderung der Bestrebungen auf Selbstverwaltung sei von den Angeklagten nicht bestritten worden. Ohwohl die elsässische Home Rule nicht die Trennung von Frankreich und die Abwendung nach der deutschen Seite hin bedeute, würde dieses Bestreben auf Selbstverwaltung in Paris als Verrat angesehen. Der Kolmarer Spruch sei hart und werde die Home Rule-Bewegung in Elsaß-Lothringen nicht beseitigen. Das Verfahren sei nicht zu Ende, sondern der Anfang, der Anfang eines neuen Kapitels der sorgenreichen Geschichte des „elsässischen Problems."

Frankreich will keine elsässischen Abgeordneten

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 29. Mai.

Offenbar hält man es jetzt schon nicht mehr für nötig, die Gründe zu verheimlichen, die für das Kolmarer Urteil maßgebend gewesen sind. Das beweist die Aufnahme, die man den angekündigten Anträgen des Hagenauer Abgeordneten Michel Walter auf Freilassung von Ricklin und Rosse zuteil werden läßt. Soviel man hört, will man in der Kammer von diesen Anträgen nichts wissen. Auch die übrigen elsaß-lothringischen Abgeordneten sollen nicht damit zufrieden sein, daß ihr Kollege Walter sie nicht vorher befragt hat, sondern ganz allein vorgegangen ist. „Denn, das ist ja" so schreibt das „Journal de Debats", „das wichtigste Resultat des Kolmarer Prozesses und dasjenige, daß auch ungeschickte in den Reihen des Elsässer, die von diesen Dreirelwahl große Dinge erwarteten, am meisten Enttäuschung hervorgerufen wird, nämlich der Ausschluß Ricklins und Rosses von der französischen Kammer. Ihre politische Karriere hat damit ein rasches Ende erreicht."

*

Der im Autonomistenprozeß verurteilte Abgeordnete Dr. Ricklin, Altkirch, richtet an seine Wähler einen Aufruf. Er fühle sich durch die Verurteilung nicht entmutigt und nicht entehrt, denn seine und seiner Wähler Sache sei nicht betroffen. Im Gegenteil, Pfingsten 1928 erhalte seine besondere Bedeutung durch den künftighin unauflöslichen Zusammenschluß aller Elsaß-Lothringer zum Schutze der Heimatrechte und gegen die Pariser Verwelschungspolitik. „Es lebe Elsaß-Lothringen heute und immerdar."

Zaleskis Hoffnung auf den deutschen Linksruck

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin,** 29. Mai.

Die letzte Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses des polnischen Senats findet in Berliner politischen Kreisen starke Beachtung. Folgendes ist festzustellen:

Alle polnischen Parteien von rechts bis links sind in der Forderung nach der unbedingten Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen alle Parteien völlig einig.

Der Außenminister Zaleski hat weiter erkennen lassen, daß Polen äußerst stark an der Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung zur „Garantie der eigenen Sicherheit" interessiert ist.

Das Bemerkenswerte ist jedoch, daß Zaleski offenbar die Hoffnung hegt, die neue deutsche Linksregierung werde unter der Leitung der Sozialdemokratie der oberschlesischen Kohlenindustrie nicht mehr jene „Schonung" angedeihen lassen, die diese Produktionszweige bisher von der deutschen Reichsregierung gegenüber den polnischen Forderungen nach Kohlen- und Schweineeinfuhr nach Deutschland zukommen ließen.

Politische Umschau

Kemal Paschas Gastgeschenk für Amanullah

Mustafa Kemal Pascha hat König Amanullah sein Bild in einem goldenen Rahmen, mit Diamanten und Rubinen besetzt, geschenkt. Ferner ein türkisches Schwert in silberner Scheide, mit einem goldenen, mit acht einzelnen gefaßten Diamanten besetzten Handgriff, dessen Wert allein auf 400 000 Mark geschätzt wird.

Venizelos mit der griechischen Kabinettsbildung beauftragt.

Die neuen Verhandlungen um die Bildung eines griechischen Koalitionskabinetts sind nach Athener Meldungen endgültig gescheitert. Venizelos wird nunmehr offiziell mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Er wird dem Präsidenten der Republik noch heute eine vollständige Ministerliste überreichen.

Auch Japan billigt den amerikanischen Kriegsverzichtspakt.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat das japanische Kabinett dem endgültigen Text der japanischen Antwort auf die Vorschläge Staatssekretär Kellogs für den Abschluß eines Kriegsverzichtspaktes zugestimmt. Es verlautet, daß die Note den amerikanischen Vertragsentwurf im Prinzip annimmt und nur Aenderungen untergeordneter Bedeutung vorschlägt.

Feuilleton

Halle, 30. Mai.

Musikalische Geheimnisse der Natur

Von **Dr. Fritz Stege**-Berlin

Der weltberühmte Geiger **Fritz Kreisler** bezeichnete vor einigen Jahren in einer Londoner Zeitung den Gesang des Waldes als die schönste Musik. „Ich erquicke meine Ohren an der Musik des Waldes und werde durch sie erfrischt, wenn alle anderen Töne ihre Macht über mich verloren haben. Es ist ein Mittel, das immer heilt. Der Wind ist der Grundton für viele Musik der Natur. Man kann sogar die verschiedenen Töne unterscheiden, die er in den einzelnen **Getreidearten** hervorruft. Die tiefe Stimme des Weizens zum Beispiel mag uns wie der Baß eines Sängers anmuten, der höhere Ton der Gerste wie der Sopran einer Sängerin; und der schrillere, aber liebliche Ton des Hafers ist manchmal wie ein Tenor, manchmal wie die helle Stimme eines Chorknaben. Es gibt aber auch Zeiten, in denen keine Musik der Welt so schön wirkt wie vollkommene Stille. Wenn ringsum alles still ist, dann erwachen die inneren Harmonien, und in solchen Augenblicken vermag man die **Harmonie der Sphären** zu begreifen."

In der Geschichte aller Zeiten und Völker beansprucht die Musik der Natur eine wichtige Rolle. Pflanzen und Mineralien, Winde und Gewässer erwachen zu tönendem Leben — oft in derart überraschendem Maße, daß abergläubische Vorstellungen in der Psyche des naiven Naturmenschen auftauchen konnten. Der eigentümliche Ton des windbewegten Binsenrohres auf Syll vermochte in früheren Zeiten abergläubische Seefahrer in die Flucht zu schlagen. Als der Erzbischof Dunstan im 10. Jahrhundert den Wind auf einer freihängenden Aeolsharfe spielen ließ, wurde er der Zauberei verdächtigt. Der „Singende Baum" aus „Tausend und einer Nacht", die Sagenkreise des „Wilden Jägers" und der „Sirenen" finden in der Musik des Waldes und der Gewässer die Ursache ihrer Entstehung. Bei den Druiden war die Sirene die Personifikation der Pflanzenharmonien, die sie als magische Stimmen zu erklären suchten, als Offenbarungen der Götter selbst. Der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebende gelehrte Jesuitenpater Athanasius Kircher behauptet, daß der Wind in den Bäumen einen natürlichen Dreiklang erzeuge, wenn man sieben Bäume von proportionaler Größe nebeneinander im zeitlichen Abstand von jeden Jahren pflanze. Der Hamburger Musikschriftsteller Mattheson veröffentlichte um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine seltsame Schrift über ein „unterirdisches Klippenkonzert in Norwegen" mit einer Reihe übernatürlicher Begleitumstände, während die kleine Melodie eines aufgezeichneten Notenbeispiels offensichtlich auf Erweckung von Tonvorstellungen im Reiche der Naturmusik zurückzuführen ist.

Der tönende Wassertropfen in einer der bekanntesten „Tropfgrotten", der Fingalshöhle auf den Hebriden, hat den Komponisten Mendelssohn zur Schöpfung seiner „Hebriden-Ouverture" angeregt. Selbst der leblose Stein vermag musikalische Klänge hervorzurufen. Zu den berühmtesten Erscheinungen gehört der klingende Felsen, den Humboldt am Ufer des Orinoko fand, sowie die Memnonssäule in Aegypten, deren leiser, zitternder Ton beim ersten Sonnenstrahl auf den jähen Temperaturunterschied zurückgeführt wurde.

Richard Pohl schreibt in seinen „Akustischen Briefen": „Die Elementarstimmen der anorganischen Natur sind geheimnisvoll in ihrem Ursprung, rätselhaft in ihrer Erscheinung. Von keiner Menschenhand erregt und von keiner erreicht, entstehen sie scheinbar zufällig und verschwinden geisterhaft. Sie sind es, die von Anfang an da waren und „mit dem Geist Gottes über den Wassern schwebten", das Walten der Natur nach dem ewigen Gesetze „Bewege Dich" laut verkündend." Noch heute haben diese Worte Geltungswert. Noch heute lassen sich seltsame, unerklärte Laute in den Pyrenäen, in Persien, am Sinai (der „rollende Sand"), in Schweden (das Wetterseo-Phänomen), auf Ceylon (die von vielen Forschern beobachtete, sogenannte Teufelsstimme) hören. Auch Deutschland besitzt ein musikalisches Naturwunder, das „Singende Tal" bei Throneden (Röderbachtal). In völliger Einsamkeit, fünf Kilometer von dem nächsten Ort Malborn entfernt, durchziehen eigenartige Glockenklänge von stets gleichbleibender Tonhöhe auf einer deutlich verfolgbaren Wegstrecke das Tal als kompakte Tonmassen, deren Herkunft und Entstehungsursache trotz zahlreicher Theorien bis heute noch nicht restlos geklärt sind.

Eine merkwürdige Erscheinung der Naturmusik hat eine eingehende wissenschaftliche Behandlung gefunden. Es betrifft den Grundton der Wasserfälle. Der Züricher Geologe Professor Albert Heim veröffentlichte in den „Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft" Beobachtungen mehrerer Versuchspersonen, die in starken Wasserfällen regelmäßig den C-Dur-Dreiklang mit dem Grundton F als Unterquinte von C heraushörten. Neuerdings hat Professor Dr. Georg Anschütz in Hamburg die Untersuchungen fortgesetzt und war in der Lage, tatsächlich das Vorhandensein eines tiefen F als Grundton des Wassers festzustellen. Die Jahrtausende alte chinesische Lehre vom Grundton der Natur gewinnt damit neue Bedeutung. Das chinesische Tonsystem: baiert auf F, dem „erdentsprungenen Großen Ton"

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Musik der Natur einen wichtigen Einfluß auf die Entstehung und Entwicklung der Musiktätigkeit ausgeübt hat. Die Nachahmung der Vogelstimmen führte in ältesten chinesischen Sagen zur Entdeckung der Musik. Schon vor mehreren tausend Jahren gebrauchten die Chinesen eine „Felsenharmonika", den „Kioking" aus tönenden Steinen. Instrumente zur Nachahmung von Vogelstimmen finden sich bei den Bellakula-Indianern an der Behringstraße, Flöten mit Vogelnachbildungen besitzt die ethnographische Sammlung in Basel. Die Erfindung der ägyptischen Lyra wird auf saitenartige Ueberreste in leeren Schildkrötengehäusen zurückgeführt, die im Winde tonerregend wirkten. Die älteste Musikphilosophie der Chinesen, Chaldäer und Perser ist im Grunde nichts als eine seltsame Natursymbolik. Die Natur unserer Musik wurzelt in der geheimnisvollen Musik der Natur.

Von deutschen Hochschulen

Breslau.

Wie verlautet, hat der Direktor der Boden-Untersuchungs-Gesellschaft Saismos G. m. b. H. in Hannover, Dr. phil. L. **Mintrop**, den Ruf auf den neuerrichteten Lehrstuhl für Markscheidekunde und Geophysik an der Technischen Hochschule in **Breslau** angenommen und bereits seine Ernennung zum Ordinarius an der genannten Hochschule erhalten. Dr. Mintrop war früher als Lehrer an der Bergschule in Bochum tätig.

Köln.

Der bisherige nichtplanmäßige a. o. Professor für Chirurgie und Röntgenologie an der Universität München Dr. Rudolf Grashey, der, wie bereits berichtet, von der medizinischen Fakultät der Universität Köln als Privatdozent für Röntgenologie übernommen wurde, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor an der **Kölner** Universität ernannt worden. Dr. Grashey war in München zugleich Chefarzt des physikalisch-medizinischen Instituts am städtischen Krankenhause in München Schwabing.

*

Der Privatdozent für Geschichte der Medizin an der Universität Köln, Dr. med. et. med. dent. Fritz **Lejeune**, ist zum nicht beamteten außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. Lejeunes Veröffentlichungen betreffen besonders Geschichte der spanischen und amerikanischen Medizin. Er ist Begründer und bevollmächtigter Vorsitzender der deutsch-nordischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaften und der Zahnheilkunde und Herausgeber der Arbeiten dieser Gesellschaft. 1925 erhielt er die venia legendi in Köln, nachdem er früher in Greifswald doziert hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805301-15/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 30. Mai.

Genaue Wohnungsangabe auf Postsendungen!

Beim Beginn der Reisezeit empfiehlt die Post zur Verminderung der Verlustfälle und Verzögerungen in dem Brief- und Paketverkehr größte Sorgfalt bei der Abfassung der Aufschrift. Auf allen Sendungen Aufschrift richtig, deutlich und vollständig angeben, bei Sendungen nach Städten auch Straße Hausnummer, Gebäudeteil (Vorder- oder Hinterhaus), Stockwerk – nach Berlin auch Postbezirk, z. B. NW 40 —, vermerken. Auf Sendungen an Reisende, Kurgäste, Untermieter, die Unterkunftsstelle genau bezeichnen. Wer einen Badeort usw. aufsuchen will, muß die etwa im voraus gemietete Wohnung in dem Nachsendungsantrage bezeichnen.

Die treue Arbeit der halleschen Sanitäter

Sie schaffen unermüdlich im Stillen.

Getreu ihren Traditionen arbeitet die „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Halle", ohne viel Wesens davon zu machen, in aller Stille unermüdlich. Aus dieser unentwegten Arbeit wird beinahe zwangsläufig Entwicklung, ein ständiges Anwachsen des Betätigungsfeldes, das immer das weite Gebiet werktätiger Nächstenliebe blieb. Ein kurzer Auszug aus dem Jahresbericht der hallesche:n Sanitäter wird dies am besten vor aller Augen führen können.

Am 12. Juni 1927 fand in Halle der Rotkreuztag statt. Das Hauptziel des verflossenen Geschäftsjahres war die Beschaffung eines Krankenkraftwagens. Die gesammelten Gelder vom Rotkreuztag dienten dazu als Grundstock.

Am 10. September erfolgte die Verabschiedung von der alten Sanitätswache in der Rathausstraße 16, und zugleich wurde die neue Wache am Schülershof 11b bezogen. Am 22. September konnte der gefaßte Plan verwirklicht und ein käuflich erworbener Krankenkraftwagen in Betrieb gesetzt werden. Am 11. Dezember fand die offizielle Einweihung der neuen Wache statt. Die Kolonne hatte am 31. März 1926 17 Ehrenmitglieder, 36 inaktive und 141 aktive Mitglieder.

In der Zeit vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1928 wurden 4706 Wachen in Theatern und Sportplätzen besetzt; hierzu waren 4961 Sanitätsmannschaften erforderlich. Hilfeleistungen wurden in 8207 Fällen ausgeführt. 433 Tansporte wurden ausgeführt, davon 43 nach außerhalb. Seit der Beschaffung des Krankenkraftwagens ist die Zahl der Transporte im Steigen begriffen. 502 Personen wurden der Wache zugeführt, die dort teils behandelt, teils von dort in ärztliche Hilfe gebracht wurden.

Von der hiesigen Eisenbahn-Direktion wurde die ständige Sanitätswache am 15. November und 14. Dezember 1927 zur Besetzung eines Hilfszuges alarmiert. Die Hilfszüge fuhren nach Naguhn und Teutschenthal; in beiden Fällen handelte es sich um Probealarm. Für den amtlichen Sanitätsdienst haben sich am Wohnort 85 und nach außerhalb 42 Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die von der Stadtgemeinde an der Saale eingerichtete Wasserrettungsstelle wurde an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 7. August bis 15. Oktober 1927 von Mitgliedern der Kolonne besetzt.

Für die Sanitätswache ist kürzlich ein Sauerstoffapparat neu beschafft worden.

Billige Fahrt in den Spreewald

Am kommenden Sonntag.

Wieder fährt die Reichsbahn einen ihrer beliebten Sonderzüge. Nach dem Spreewald geht es diesmal.

Der Spreewald! — wer hat nicht schon von ihm gehört, von dieser einzigartigen grünen Insel im märkischen Landel Frische Wiesen mit mächtigen Baumgruppen wechseln mit urwaldartigen Laubwaldbeständen, mit blühenden Gärten ab. Und durch dies Land hindurch ziehen sich zahllose, still dahin eilende Flüsse. Nur der flache Kahn, vom wendischen Fährmann gesteuert, trägt uns hinein in diesen Paradiesfrieden!

Der Sonderzug nach dem Spreewald fährt am Sonntag, dem 3. Juni. Er verläßt Halle um 6.40 Uhr und trifft in Lübbenau um 9.24 Uhr ein, um dann um 10.08 in Vetschau zu enden. In Vetschau können die wendischen Heimatspiele besichtigt werden. Dann geht es nach Raddusch weiter, wo Kähne zur Fahrt durch den schönsten Teil des Spreewaldes bereit liegen. Nach 6 Stunden wird man in Lübbenau eintreffen, 2 Mark Sonderkosten entstehen hierdurch. Die Rückfahrt des Zuges bequemt für die in Lübbenau Zurückgebliebenen um 12.25 Uhr und um 12.32 in Raddusch und 19.50 Uhr in Lübbenau. Der Zug trifft über Eilenburg (21.55) um 22.50 nachts wieder in Halle ein. Für die Strecke Eisleben—Halle besteht Anschluß.

Die Kosten der Fahrt betragen von Halle aus 8 Mark und von Eilenburg 5.80 Mark. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen, er wird bis zum 2. Juni 6 Uhr abends fortgesetzt.

— **Volkshochschule.** Am Sonnabend, dem 2. Juni, findet eine Besichtigung der Flugwetterwarte und der gesamten Hafenanlagen im Flughafen Halle-Leipzig bei Schkeuditz unter Führung des Flugmeteorologen Dr. L. Heberer statt. Karten sind bis Donnerstag in allen Verkaufsstellen erhältlich. Die Abfahrt findet um 3.48 Uhr nachmittags statt. Treffpunkt rechtzeitig vor dem Mittelportal des Hauptbahnhofes. — Alle Hörer, die an der Dresden-Pragfahrt vom 5. bis 12. August teilzunehmen gedenken, werden um umgehende Anmeldung gebeten. Die Einzeichnungslisten werden Anfang Juni geschlossen. Genaue Reisepläne sind in allen Verkaufsstellen zu haben, nähere Auskunft gibt das Schulbüro, Gr. Märkerstr. 10 I. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr mittags.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Oktobertag" (8).

Walhalla: „Die Tugendprinzessin" (8).

C. T. am Riebeckplatz: „Das Spreewaldmädel" (4, 6.10, 8.15).

C. T. Große Ulrichstraße: „Zirkus Wolffon" (4, 6.10, 8.15).

Ufa Alte Promenade: „Die Sünderin" (4, 6.15, 8.20).

Ufa Leipziger Straße: „1000 : 1 = Harold Lloyd" — „The Kid" (4, 6.15, 8.20).

Schauburg: „Schwere Jungen — leichte Mädchen (4.30, 6.30 8.30).

Modernes Theater: Der neue Spezialitäten-Spielplan (8).

Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Rochs Künstlerspiele: Das glänzende Maiprogramm (8).

Haus Dietrich Kasino: „Possart-Band".

Die Brücke von der Kirche zur Presse

Die kirchlichen Pressestellen sind die wichtigen Bindeglieder. — Von Halle aus wuchs diese Organisation in alle Landesteile hinein. — Heute abend „Pressa"-Kundgebung auf dem Hallmarkt

Wie schon mitgeteilt, veranstaltet der „Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen" zu Ehren der Pressa am Vorabend der Eröffnung ihrer evangelischen Schau eine Kundgebung auf dem Hallmarkt am 30. Mai, abends um 9 Uhr, wo unter anderem auch der Thesenakt des neuen Lutherfilms gezeigt wird. Wir berichten im folgenden kurz aus der Arbeit des genannten Verbandes.

Schon im vergangenen Jahre wurde eine Film-Freilichtvorführung auf dem Hallmarkt veranstaltet. Es war ein Film des „Ev.-Soz. Preßverbandes", der überall Aufsehen erregt hatte durch den packenden Stoff und die geschickte Behandlung, ein evangelischer Film, der sich in dieser originellen Weise einem tausendköpfigen Publikum vorstellte. Damals hat wohl mancher gefragt, was denn ein „Preßverband", der doch offensichtlich an der Presse arbeitet, mit Filmen zu tun habe. Sodann kehrt regelmäßig in unserer „Hallescher Zeitung" beim Turmblasen die Notiz wieder, daß der „Ev.-Soz. Preßverband" die Aufstellung des Programmes für die bevorstehende Woche mitteile. Wenn man noch hinzufügt, daß eine ausgedehnte Buchverbreitungspolitik von demselben Verbande getrieben wird, dann erkennt man, daß es sich nicht nur um Fragen der Presse handelt, sondern auch um Volksbildung überhaupt.

Die Entwicklung des Verbandes hat ergeben, daß diese Aufgaben nach und nach hinzugenommen werden mußten. Es sind ihrer darüber hinaus eine ganze Reihe, deren Nennung zu weit führen würde. Wir weisen aber auf

die evangelische Elternbundbewegung

hin, die seit 1922 in unserer Provinz dem „Ev.-Soz. Preßverbande" angegliedert ist, und die ja auch starke Volksbildungselemente in sich hat.

Es wird manchen interessieren, zu hören, daß dieser Preßverband etwas Besonderes darstellt. Als er 1891 gegründet wurde, gab es in ganz Deutschland dergleichen nicht. Wohl arbeitete die Kirche an der Zeitung selbst mit, aber in keiner Weise zusammenhängend. Das Feld der kirchlichen Blätter war ohne jede Verbindung mit der Tagespresse. Zwar hatte der weitschauende Wichern, dem die Innere Mission ihre Gründung verdankt, schon im Jahre 1848 die Einsicht gehabt, die Kirche auch der Zeitung gegenüber stärker zu engagieren, und einen Aufruf erlassen, der sich auch heute noch hören läßt, aber seine Stimme war doch nicht durchgedrungen. Schriftstellerische Talente hat es in der Pfarrerschaft immer gegeben. Sie waren in den Redaktionen bekannt und geschätzt. Manch einer von ihnen ist auch Journalist geworden, aber die Erkenntnis war nicht vorhanden, daß sich die Kirche durch Pressestellen der öffentlichen Meinung annehmen, überhaupt an ihr arbeiten müsse.

So wurde 1891 in der Provinz Sachsen

die erste kirchliche Pressestelle

ins Leben gerufen, freilich nicht in der abhängigen Form, wie man heute in den Städten oder Regierungen Pressedezernate gründet. Was damals Aufsind, war ein freier Verein solcher Männer und Frauen, die die hohe sittliche Bedeutung der Tagespresse erkannt hatten. Von Halle aus wuchs die Bewegung in die deutschen Lande hinein. Der rührige Geschäftsführer trug Anregungen in alle Staaten und Länder. 1911 wurde in Berlin ein Zentralverband gegründet, in dessen Händen jetzt auch die Vorbereitung für die evangelische Schau der „Pressa" gelegen hat. Das Programm hat sich in der Zwischenzeit stark angereichert. Die Preßverbände sind heute Kulturfaktoren, die weder aus dem Zeitungsleben, noch aus der Volksbildungsarbeit überhaupt wegzudenken sind. Man zählt heute annähernd 40, darunter auch in Schweden, Schweiz, Oesterreich.

Die Preßverbände bringen auf der evangelischen Schau in Köln, die am 31. Mai, morgens 10 Uhr, mit einem feierlichen Festakt eröffnet wird, zunächst ihre eigene Tätigkeit zur Darstellung. Dem Preßverband für die Provinz Sachsen ist eine besondere Abteilung eingeräumt worden, in der mit Nachdruck auf das statistische Material der Ursprungsarbeit hingewiesen wird. Daneben wird auch das Aufstellung finden, was überhaupt heute das evangelische Schrifttum in seiner ganzen Breite und Tiefe auszeichnet, nicht zuletzt die ungezählten Gemeindeblätter, die unter den Gemeindegliedern den Zusammenhang wahren und auch in unserer Provinz in stattlicher Anzahl vertreten sind. Man wird dort aus dem Schrifttum vergangener Jahrhunderte wertvolles Material zusammengestellt finden und einen Eindruck davon bekommen, was das evangelische Schrifttum insgesamt geleistet hat.

Gerade den Hallenser wird es interessieren, daß

Halle mancherlei Beziehungen zur „Pressa"

hat. Die „Hallesche Zeitung" ist eine der ältesten Zeitungen Deutschlands, die Mitwirkung August Hermann Franckes an ihrem Entstehen ist bekannt. Sodann nennen wir die von A. H. Francke mit gegründete Cansteinsche Bibelgesellschaft, die in der „Bibelmauer" der Pressa mehrere historische Bausteine abgegeben hat. So hat der Hallenser ein Recht, seinen Blick am Mittwoch abend nach Köln zu richten und sich dort mitbeteiligt zu fühlen. Wenn davon die Rede ist, was die einzelnen Städte zur Pressa gestellt haben, dann wird die Stadt Halle nicht an letzter Stelle stehen.

Zu Ehren der Pressa läuft auf dem Hallmarkt aus dem neuen Lutherfilm der Thesenakt nach einer Ansprache von Pastor Juhl, dem Leiter unserer Stadtmission, der sich des von Professor Römer freundlichst zur Verfügung gestellten Lautsprechers bedienen wird. Die Posaunenchöre der Halleschen Evangelischen Jungmänner haben ihre Mitwirkung zugesagt. Am Schluß werden die Glocken des Roten Turms wie im vergangenen Jahre läuten. Die Kundgebung klingt aus in den gemeinsamen Gesang der letzten Strophe des Luthertliedes „Das Wort sie sollen lassen stahn!"

Turnen, Spiel und Sport

Heute das große Ereignis im Schwimmsport

Der Meister von Südfrankreich bei Halle 02.

Halle 02 hat mit der Verpflichtung dieses großen Gegners zu Schwimm- und Wasserballkämpfen zweifellos einen guten Griff getan, denn den Franzosen geht ein sehr guter Ruf voraus. Trotz seiner ersten 4:8-Niederlage in Barmen hat sich der südfranzösische Meister nicht entmutigen lassen und in den nächsten Spielen in Hamburg, Bremen und Osnabrück sein hohes Können glänzend unter Beweis gestellt. In allen drei Städten konnte der Meister nach sehr guten Leistungen im Schwimmen und Wasserball siegreich bleiben. Es ist daher in Halle mit erstklassigen und spannenden Kämpfen zu rechnen. Unser hallescher Vertreter — Halle 02 —, der schon oft gegen große Gegner bewiesen hat, daß er zu kämpfen versteht, wird alles daran setzen und die Franzosen zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen. Beide Mannschaften stellen zu diesem Treffen ihre besten Spieler, wie folgt:

Südfrankreich:

Middleton
Stroforello — Goyeneche
P. Vergwall
O. Vergwall — Zwiller — Delage
Meßling II — Hertz — Bauer
Eberwein
Meßling I — Brode

Halle 02:

Hebestreit

Schiedsrichter: Meister von Deutschland und Rekordschwimmer Herbert Heinrich, Poseidon-Leipzig.

Niemand versäume, sich diese hochinteressanten und spannenden Kämpfe am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 8 Uhr im Stadtbad anzusehen. Die Wettkampffolge umfaßt vier Kämpfe gegen die Franzosen und wird durch einige interne Staffelkämpfe, Reigenschwimmen und das beliebte Figurenlegen der Damenabteilung von Halle 02 ausgeschmückt.

Das Pfingst-Bahnrennen der Radsportler

Das Eröffnungsrennen des Bezirks Halle des Bundes Deutscher Radfahrer, das am zweiten Feiertag erstmalig auf dem Sportplatz der 98er an der Huttenstraße stattfand, hatte sich bei schönem Pfingstwetter eines guten Besuches zu erfreuen. Das Rennen war ein Großkampf der Radfahrer und man sah alles, was Namen und Klang hat, am Start. Die Kampfbahn erwies sich trotz weniger belangloser Stürze für solche Veranstaltungen als geeignet.

Das Eröffnungsrennen über 2000 Meter brachte den jungen Nachwuchs an den Start und war ausgeschrieben für alle Fahrer, die noch keinen 1. und 2. Preis erungen hatten. Das Rennen wurde in vier Vorläufen und zwei Zwischenläufen ausgefahren. Im Entscheidungslauf erfolgte ein Massensturz, so daß die Rennleitung sich veranlaßt sah, das Rennen abzuläuten. Außer einigen Hautabschürfungen erlitt kein Fahrer ernstliche Verletzungen. Das Entscheidungsfahren wurde später ausgetragen und konnte von Paul Görlich (R. C. Diamant) gewonnen werden.

Das zweite Rennen brachte die Meisterschaft des Bezirks Halle über 25 Kilometer, die mit Punktwertung ausgefahren wurde. Elf Fahrer begaben sich an den Start und legten beim Startschuß ein höllisches Tempo vor. Bei der zweiten Wertung lagen nur noch vier Mann im Rennen. Die übrigen waren dem schnellen Tempo erlegen. Paul Neustädt (R. C. Diamant-Halle) sicherte sich im blendenden Spurt mit 24 Punkten die Meisterschaft des Bezirks Halle.

Das Fliegerrennen über 2000 Meter ließ die Techniker zu Worte kommen. Hier zeigte sich der gewiegte Taktiker dem wilden Draufgänger überlegen. Karl Stendel vom Radsportklub Misa konnte sich im Entscheidungslauf als Erster plazieren.

Das Hauptinteresse des Tages war auf das Zweier-Mannschaftsrennen über 100 Runden nach Sechstageart gerichtet und war offen für alle Gaumitglieder. Elf Mannschaften fuhren nach Startschluß ein Höllentempo, was unter den Fahrern und auch beim Publikum ein buntes Durcheinander hervorrief. Die Mannschaft Zierfuß-Meister befand sich in fabelhafter Fahrlaune und legte sofort ein derartiges Tempo vor, daß in kurzer Zeit sämtliche Fahrer überrundet wurden. Diese Mannschaft gewann auch mit 25 Punkten in der fabelhaften Zeit von 67 Min. 16 Sek. mit einer Runde vor das Rennen.

Zum Schluß erfolgte noch ein Vorgabefahren über 4000 Meter, welches die A- und B-Klasse vereinigte. Sieger wurde Otto Wiedau (R. C. Diamant-Halle) in 6 Minuten 26 Sekunden.

Ein Entschädigungsfahren als Schlußrennen gab den Wichtplazierten Gelegenheit, den bisherigen Mißerfolg zu revidieren. Das Rennen ging über fünf Runden und sah Paul Kummert vom Radsport-Klub Misa als Ersten durchs Ziel gehen.

Saalegau

Verbindliche Mitteilung Nr. 70.

3. Nachstehende Vereine haben den übersandten Fragebogen bisher nicht eingesandt: Halle (Saale): Bar Kochba, Borussia, Bölberg, S. C. Grollwitz, Halle 1910, Kanuklub 20, Sportbrüder, Sportfreunde, Weder. Merseburg: S. V. 99. Ammendorf: F. C. 1910. Delau: V. f. L. Holleben: S. C. Können: S. C. Landsberg: S. V. Passendorf: Freya. Wettin: S. V. Zörbig: Macker. Zschorlau: S. V. Letzte Frist zur Einsendung ist der 3. Juni. Die dann fehlenden Vereine werden mit 2,00 ℳ bestraft. Mit den Fragebogen ist gleichzeitig die Teilnahme an den B. M. V. B.-Lokalspielen abzugeben.

4. Für Sonntag, den 3. Juni, werden folgende Spiele angesetzt: Nr. 621 2a-Klasse 14.30 Uhr Wacker III—V. f. L. M. III (Borussia). Nr. 622 99 M III—98 III (V. f. L. M.). Busch, Großmann.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Cäsar Friederici; für Lokales Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Frischeisen; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61 Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Lames.

Auch in der Sommerfrische, im Bade und auf Reisen

wollen Sie mit der Heimat in enger Fühlung bleiben und von allen Ereignissen unterrichtet sein. Gegen Erstattung der Selbstkosten für Porto und Verpackungsspesen senden wir Ihnen die

„Hallesche Zeitung"

nach. Die Gebühren für die Nachsendung betragen:

unter Streifband — Inland — täglich . 10 Pf.
„ „ Ausland „ . 15 Pf.
durch Postüberweisung monatlich . . 85 Pf.

Geben Sie uns einige Tage vor Ihrer Abreise die genaue Adresse an, damit wir für zuverlässige Zustellung Sorge tragen können.

Verlag der „Halleschen Zeitung", Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805301-15/fragment/page=0003

Landwirtschaft – Handel – Industrie

Eine Rechtfertigung des Weltkredit-Systems

Eine optimistische Auffassung über Deutschlands Verschuldung

Wir können wahrhaftig auch einmal einen Trost gebrauchen. Darum entnehmen wir den „Deutschen Wirtschaftsbriefen" (Charlottenburg, Königsweg 11) einen Aufsatz, der einen Auszug aus einem Vortrag bildet, den Rufus C. Dawes, der Bruder des Dawesplan-Verfassers, kürzlich anläßlich der 100. Wiederkehr der Ernennung Chicagos zur Stadt hielt. Es versteht sich von selbst, daß man diese Aeußerungen mit größter Vorsicht genießen muß, zumal sie ja nur ganz große Gesichtspunkte behandeln und ihnen die Absicht zugrunde liegt, Deutschland zu helfen, die amerikanische Politik aber zu rechtfertigen. Trotzdem ist die Ansicht, daß sich ein tüchtiges und energisches Volk durch alle Not hindurcharbeiten kann, unbedingt richtig.

Die Schriftleitung.

Rufus C. Dawes geht von der offenkundigen Aehnlichkeit zwischen dem inneren und ausländischen Kredit aus. Es sei eine unzweifelhafte Tatsache, daß der Weltkredit für den Welthandel ebenso notwendig ist, wie es Bankguthaben für örtliche Handelsgeschäfte sind, und daß Weltkredite gerade so wie Bankguthaben

niemals in irgendeinem Augenblick voll ausgezahlt werden,

sondern sich die Bankguthaben je nach den Bedürfnissen des Geschäftes verschieben. Ebenso wenig, wie man die Kreditform der Bankguthaben beseitigen kann, ohne das Handelsgeschäft in der eigenen Volkswirtschaft zu zerstören, so kann auch das System der Weltkredite nicht beseitigt werden, ohne den Welthandel zu zerstören.

Der wirtschaftshistorische Vorgang, durch den eine Schuld der eigenen Bürger an die Bürger fremder Länder entsteht, ist der Ursprung der Weltkredite. Haben die Völker dann einen

hohen Entwicklungsgrad ihrer Produktionskraft

erreicht, dann können sie zu einer Rückzahlung der Auslandsverpflichtungen schreiten, und sie treten dann in die Periode ein, wo die eigenen Bürger im Auslande Geld verleihen. Das Weltkreditsystem ist das wesentliche Mittel, durch das die Ueberschuß-Produktion des einen Landes für die Entwicklung eines anderen Landes benutzt werden kann.

Interessant ist der Hinweis auf das amerikanische Beispiel selbst. Vor dem Kriege waren die Vereinigten Staaten ein Schuldnerland und vergrößerten fast andauernd ihre ausländische Verschuldung.

Sie mußten ständig mehr Waren einführen, als sie durch die Ausfuhr bezahlen konnten.

Das vom Ausland geborgte Geld wurde für den Ausbau des Verkehrsnetzes, für die Entwicklung der landwirtschaftlichen und Bodenschätze und für die Fundamentierung der Produktionskraft benutzt. Die Gläubiger Amerikas haben damals, im Gegensatz zu gewissen Erscheinungen und Auffassungen in der heutigen amerikanischen Bankwelt, ihrer Weltpolitik die ausschlaggebende Erkenntnis zu Grunde gelegt, daß die Funktion der Weltkredite darin besteht, die Bezahlung der Verschuldung

auf Generationen zu verteilen

und auf diese Weise den drohenden Stoß einer übergroßen Güterausfuhr unter Kontrolle zu halten. Rufus C. Dawes gibt selbst zu, daß damals für die Gläubiger Amerikas keine absolute Sicherheit bestand, daß die Vereinigten Staaten die Fähigkeit zur Rückzahlung erwerben würden. Aber die ungestörte Benutzung der internationalen Kredite gestattete im Effekt doch den Vereinigten Staaten, ihre große Produktionskraft zu entwickeln, und dadurch wurden dann die europäischen Gläubiger in den Stand gesetzt, die ihnen geschuldeten Beträge durch die Zusendung von Gütern gerade in dem Augenblick zu realisieren, als sie ihrer am meisten bedurften.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse für Amerika umgekehrt. Es führt mehr aus, als es an Einfuhrgütern bedarf, es sind große Forderungen an die Regierungen und Völker Europas entstanden, und es ist offenbar, daß diese noch mehr Geld gebrauchen. Wozu jetzt, fragt Dawes, die aufgeregte Erörterung über die Fähigkeit der Schuldnerstaaten, ihre internationalen Schulden zu bezahlen? Die 100jährige Verschuldung der Vereinigten Staaten an das Ausland, die allmählich auf den Betrag von 5 Milliarden Dollars anwuchs, wurde realisiert, ohne jemals eine Störung in der Bewegung der Handelsgüter verursacht zu haben. Einem Gesamt-Brutto-Wert des Welthandels im Jahre 1913 in Höhe von 38 Milliarden Dollar stand eine Kreditverpflichtung Amerikas Südamerikas und Asiens und anderer Teile der Welt an England, Frankreich und Deutschland in Höhe von ungefähr 35 Milliarden Dollar gegenüber. Dem heutigen Welthandelsbetrag, der von Dawes auf 57 Milliarden Dollar, d. h. auf ungefähr dieselbe Kaufkraft wie im Jahre 1913 geschätzt wird, steht

ein Weltkreditbetrag gegenüber, der an Kaufkraft wahrscheinlich viel geringer als im letzten Vorkriegsjahre ist.

Die amerikanischen Regierungsforderungen werden zurzeit auf 10 Milliarden Dollar, die Forderungen der amerikanischen Privat-Geldgeber auf etwa 11,2 Milliarden geschätzt, von denen drei Milliarden Gegenforderungen abzugleichen sind. Amerika hat also einen Betrag von etwa 18,2 Milliarden Dollar an ausländischen Schuldverschreibungen und Anlagen im Besitz. Würde der amerikanische Zuwachs an Auslandsanlagen, dessen Reinbetrag für 1926 auf 627 Millionen geschätzt worden ist, sich in den nächsten 50 Jahren auf der jahresdurchschnittlichen Höhe von 700 Millionen Dollar halten, dann hätte Amerika am Ende dieses Zeitraumes etwa 50 Milliarden Auslandsanleihen, was kaufkraftmäßig den Forderungen entsprechen würde, die Europa im Jahre 1913 gegen die übrige Welt hatte.

In normalen Zeiten hat sich der Welthandel alle 20 Jahre verdoppelt. Tritt hierin künftig keine Unterbrechung ein, so glaubt Rufus C. Dawes annehmen zu können, daß in 50 Jahren die gesamten amerikanischen Auslandskredite vergleichsweise klein erscheinen. Er zieht daraus den beruhigenden Schluß, daß der gegenwärtige Betrag des internationalen Kredites nicht zu groß ist. Unter den europäischen Schuldnerländern besäße insbesondere

Deutschland

auf der einen Seite seine glänzende Entwicklung und Organisation und auf der anderen Seite die hinter sich gewaltige Bevölkerung Rußlands und des Ostens, die eines Tages einen Anteil am Genuß der besseren Lebenshaltung fordern und erlangen würde. Die nächsten großen Anstrengungen Deutschlands und Europas erscheinen ebenso aussichtsreich, wie es die Aussichten der Vereinigten Staaten nach dem Urteil eines europäischen Geldgebers in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gewesen sein mögen. Aber um diese Entwicklung herbeizuführen, braucht Europa die Unterstützung und Mitarbeit der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Geldgebers.

Die große Gruppe internationaler Zweifler und Pessimisten möge erkennen, daß diese Verteidigung des historischen und gegenwärtigen Kreditsystems nicht nur eine theoretische oder akademische Angelegenheit ist, sondern daß sie zugleich auch als ein sehr praktischer Wegweiser gewertet werden kann. Wirtschaftliche Entwicklungslinien sind nicht immer nur gesetzmäßig bedingt, sondern entspringen in weitem Umfange der

Initiativ-Kraft führender Geister.

Und selbst soweit gewisse Erscheinungen und Tendenzen natürliche Bindungen haben, kann eine kluge Politik durch die Beeinflussung und Umformung der Voraussetzungen für den gesetzmäßigen Verlauf sehr wesentlich dazu beitragen, die endgültige Gestaltung der Dinge in einem fortschrittlichen, für die ganze Welt günstigen Sinn zu beeinflussen.

Dr. G. E. H.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke

Gaskoksyndikat

Der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1927 stellt fest, daß die deutschen Gaswerke in ihrem Gaskoks-Geschäft unter Absatzschwierigkeiten nirgends zu leiden hatten. An der Besserung der Erlöse aus dem Koksgeschäft und den Frachtersparnissen infolge des gesteigerten Ortsabsatzes hatte die Gesellschaft insofern nur geringen Anteil, als im Laufe des Berichtsjahres um 25 Prozent geringere Mengen im Streckengeschäft zum Verkauf zur Verfügung gestellt wurden als im Vorjahre. Der Ausfall konnte durch eine Steigerung der auf Grund von Ortsverträgen umgesetzten Mengen größtenteils ausgeglichen werden, so daß der mengenmäßige Gesamtgaskoksumsatz nur um etwa 6 Prozent hinter dem Vorjahr zurückblieb. Dagegen zeigt die Erhöhung des wertmäßigen Gaskoksumsatzes um fast 20 Proz. die günstige Konjunktur für die Erzeugerwerke. Das Auslandsgeschäft ist auf einen Bruchteil der Vorjahrsumsätze zurückgegangen. Zu der Frage der Ferngasversorgung, die das, wie die Verwaltung ausführt, zu keinem Monopol des Kohlenbergbaus führen darf, wurde bereits in einer Denkschrift des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Stellung genommen. Falls die Pläne der A.-G. für Kohleverwertung zu voller Verwirklichung gelangen, sieht das Gaskoks-Syndikat das gesamte Gaskoksgeschäft in seiner Existenz gefährdet. Das Teer-Geschäft hat sich im Berichtsjahr im ganzen günstig entwickelt. Durch Beitritt der Berliner Städtische Gaswerke, A.-G., zum Teerlieferungsvertrag konnte der Rohteerumsatz um mehr als 30 Prozent auf über 150 000 To. gesteigert werden. Gleichzeitig erfuhr der Erlös für die abgesetzten Mengen eine Erhöhung von rund 7,6 Mill. auf rund 12,5 Mill. Rm. Das Auslands-Rohteergeschäft war lebhaft, ohne jedoch eine wechselseitige Beeinflussung herbeizuführen. In Teererzeugnissen war die Markenentwicklung nicht einheitlich. In Pech war stilles Geschäft. Oel war stetig, bei kleinen Preisabbröckelungen hat das Geschäft wenig befriedigt. Das Straßenteergeschäft, wo der Verbrauch von 65 000 auf 80 000 To. zugenommen hat, entsprach nicht den Erwartungen. Von Feinerzeugnissen hatte Reinnaphtalin, ebenso Karbolsäure befriedigenden Absatz. Das Betriebsstoffgeschäft hat durch Verständigung der Benzin- und Benzolgesellschaften eine Besserung erfahren. Dem Markt für Ammoniakerzeugnisse brachte auch die günstige Absatzlage wenig Erleichterung. Die Ammoniakwasser verarbeitenden Fabriken haben zahlenmäßig weiter abgenommen. Insbesondere beschränkt sich die Salmiakgeistherstellung aus Gaswasser auf einzelne wenige Fabriken. Die Deutsche Salmiakgeist-Vereinigung ließ sich gegen den Willen des Hauptherstellers, der J. G. Farbenindustrie A.-G., über den 31. Dezember 1927 hinaus nicht aufrechterhalten. Etwas günstiger ist der Markt für schwefelsaures Ammoniak. Die Tätigkeit im Verkauf der verschiedenen Ammoniakerzeugnisse als auch im Einkauf von Schwefelsäure wurde weiter ausgestaltet. Der Absatz in Reinkohle sowie ausgebrauchter Gasreinigungsmasse ging reibungslos vonstatten. Der Gesamtjahresumsatz stieg wertmäßig von 58,8 Mill. Rm. auf 77,5 Mill. Rm., während mengenmäßig ein Rückgang von 1 811 185 To. auf 1 276 364 To. zu verzeichnen war. Daran war der Gaskoksabsatz mit 941 183 To. (i. V. 1 005 200 To.) im Werte von 24,2 (20,5) Mill. Rm. beteiligt. Der Teerabsatz stellte sich auf 151 514 (114 601) To. im Werte von 12,5 (7,5) Mill. Rm. Der Absatz an Teererzeugnissen und Nebenprodukten auf 12,6 (9,1) Mill. Rm. für 91 876 (83 629) To. Ammoniakerzeugnisse fanden im Werte von 2,1 (1,9) Mill. Rm. und einer Menge von 50 845 (70 128) To. Absatz. Der Rechnungsabschluß zeigt Einnahmen von 542 975 Rm., dem gleich hohe Handlungsunkosten gegenüberstehen. Den 585 532 Rm. Einnahmen der Teerverwertung sind gleich hohe Ausgaben der Teerverwertung gegenübergestellt. In der Bilanz des Syndikats, dessen A.-K. sich auf 220 000 Rm. beläuft, stehen Buchschulden von 0,28 Mill. Rm. und Buchforderungen von 4,94 Mill. Rm. verzeichnet. Die Hauptverwaltung der wirtschaftlichen Vereinigung findet am 13. Juni in Hamburg statt.

Internationale Textilwoche

Baumwolle: Wir haben zurzeit ruhige Baumwollmärkte. Inzwischen hat das Wetter im amerikanischen Baumwollgürtel eine gewisse Verbesserung erfahren. Daraus resultierte die weitere langsame Abschwächung der Baumwollpreise, die namentlich zum Schluß noch etwas kräftiger wurde, als das amerikanische Wetterbüro günstige Voraussagen machte. Auch in nächster Zeit wird das Wetter den Hauptfaktor zur Tendenzbestimmung abgeben, sensationelle Ueberraschungen, wie die Mississippiüberschwemmung im vorigen Jahr, die ganz unerwartet eine kräftige Haussebewegung brachte, werden hoffentlich in diesem Jahre nicht die ruhige sässonelle Preisangleichung an die Neuerente-Optionen unterbrechen. Von der alten Ernte scheinen noch sehr reichliche Vorräte zu existieren, das geht u. a. aus den zurzeit häufig vorkommenden Händlerangeboten von „Gelegenheitsposten", die nach Klasse und Stapel verkauft werden, hervor, für die Dringlichkeit des Räumungswunsches sprechen die Preise, die meist unter den offiziellen liegen. An den Börsen fiel deutsche Nachfrage nach niedrigen Graden amerikanischer Baumwolle auf. Da die begehrten Klassen nicht ausreichend zur Verfügung standen, wurde auf besserklassige indische Provenienzen zurückgegriffen.

Baumwollgarne und -gewebe: In den Textilbeziehungen Deutschlands und Frankreichs scheint sich ein gewisser Wandel zu vollziehen. Während im Vorjahre die große Aufnahmefähigkeit des deutschen und die geringe des französischen Marktes zu großen französischen Exporten führte, hat sich mittlerweile die inländische französische Kaufkraft in ungefähr demselben Maße erholt wie sich die deutsche abgeschwächt hat.

Soeben ist der Bericht des Balfour-Untersuchungskomitees über die englische Textilindustrie herausgekommen, dessen Schlußfolgerungen darin gipfeln, daß Lancashire versuchen sollte, den Handel in mittleren Nummern zurückzugewinnen. Im übrigen enthält der Bericht hochinteressante Ziffern, denen sich etwa folgendes entnehmen läßt: der Weltgarnexport war gegenüber der Vorkriegszeit in 1926, bei einer um 20 Proz. gesteigerten Weltproduktion, um etwa 35 Prozent, nämlich auf 187 000 metrische Tonnen zurückgegangen, eine Entwicklung, unter der England noch gar nicht einmal entsprechend gelitten hat; denn während es vor dem Kriege etwa 33 Prozent deckte, steigerte sich dieser Anteil 1926 sogar auf 40,7 Prozent, d. h. Lancashire hat auf seinen Absatzmärkten noch nicht einmal die volle Kraft der dort einheimischen Spinnerkonkurrenz, geschweige denn irgendwelche fremde Konkurrenz zu erfahren gehabt. Anders liegt es beim Gewebeexport; hier deckte England vor dem Kriege 76 Prozent des Werts der Weltgewebeausfuhr, 1926 dagegen nur noch 51,5 Prozent. Hier hat sich ausländische Konkurrenz in den Absatzländern, insbesondere japanische, mitgewirkt. Wenn trotzdem die englischen Baumwollwebereien weniger klagen als die Spinnereien, so liegt das einmal daran, daß sie in der ersten Nachkriegshälfte nicht so viel Kapital investiert hatten wie die letzteren, dann auch daran, daß sie sich vielfach auf Kunstseidevarbeitung umgestellt haben.

Wolle und Wollfabrikate: Die dritte Londoner Wollauktionsserie dieses Jahres schloß am 22. Mai; die nächste wird am 10. Juli eröffnet werden. Die Zukunft des Rohwollmarktes ist gut, jedoch können höhere Preise nicht mehr angelegt werden, vielmehr werden lediglich 60er Qualitäten zu demselben Preise gehandelt wie vor dreiviertel Jahren 64er. — In Paris ist eine internationale Wollkonferenz, beschickt von Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien und der Tschechoslowakei, eröffnet worden; ihre Aufgaben sind u. a. Vereinheitlichung des Spielraums bei Garnnumerierungen sowie Vereinheitlichung der Zollnomenklatur. — In der Wollindustrie der U. S. A. besteht die Absicht, an europäische Kreise heranzutreten mit dem Vorschlag, eine regelmäßige Statistik der Weltwollvorräte zu ermöglichen.

W. Sch.

Wir berichten im Auszug:

Die Auslandsanleihe des Sparkassenverbandes überzeichnet. Wie der Deutsche Handelsdienst meldet, ist die neue im Jahre 1947 fällige 6prozentige Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, die am 28. Mai im Newyork von einem Bankenkonsortorium unter Führung von Harris, Forbes & Co. zur Zeichnung zum Kurse von 94½ Prozent aufgelegt wurde, sofort in voller Höhe gezeichnet worden.

Tagung des Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands. — Kongreß in Halle 1930. Auf seiner Tagung in Bonn beschloß der Verband, im Jahre 1930 in Halle einen Kongreß der Versicherungsvertreter aus ganz Deutschland abzuhalten. Dieser Beschluß stellt einen Erfolg der Halleschen Vertreter auf der Bonner Tagung dar, für den ihnen Halle dankbar sein kann. — Auf der Tagung wurden die unhaltbaren Zustände bei der Auto-Finanzierung in Verbindung mit Versicherungsabschlüssen behandelt und ein Verbot aller Provisionsabgaben erstrebt, sowie eine Vereinfachung der Prämien- und Unkostenpolitik in der Feuerversicherung. Einen breiten Raum nahmen die Bestrebungen zur Hebung des Standes der Versicherungsvertreter ein. Die halleschen Vertreter bedauerten, daß Halle kaum noch der Sitz von Versicherungsdirektionen ist gegenüber viel kleineren Städten, obwohl sich Halle durch seine zentrale Lage dafür eignen würde.

Reichsregierung gegen Eisenbahntariferhöhung. Wie verlautet, wird die Reichsregierung bzw. das Reichsverkehrsministerium voraussichtlich heute schon an die Reichsbahn-Gesellschaft eine Reihe von Fragen richten, die zur Klärung, ob eine Tariferhöhung notwendig ist oder vermieden werden kann, beitragen sollen. Gleichzeitig wird das Schreiben als vorläufige Antwort der Reichsregierung auf den Tariferhöhungsantrag der Reichsbahn-Gesellschaft gelten müssen. Das Schreiben wird, wie es heißt, eine Reihe von Fragen und Hinweisen enthalten, durch die nach Ansicht des Reichsverkehrsministeriums Wege aufgezeigt werden, durch die eine Tariferhöhung vermieden werden kann. An erster Stelle steht hierbei natürlich der Kreditweg. Hierbei wird betont, daß diese Möglichkeit von der Reichsbahngesellschaft noch nicht genügend geprüft worden sei, während es sich andererseits noch nicht erwiesen habe, daß ein Beschreiten des Kreditweges unmöglich sei.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 29. Mai. Die Abendbörse litt unter dem fast vollkommenen Ordermangel. Das Geschäft war außerordentlich still, die Stimmung allgemein lustlos. Zur Zurückhaltung mahnten vor allem die schwachen Auslandsbörsen. Gegen den Berliner Schluß war die Kursentwicklung nicht einheitlich. J. G. Farben und Scheideanstalt gaben je 2 Prozent, Zellstoff Waldhof 1½ Prozent nach. Die Schiffahrtswerte blieben knapp behauptet, während am Montanmarkt Rheinstahl 1 Prozent anziehen konnten. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, ausländische Renten blieben still. Auch im Verlauf änderte sich an der lustlosen Stimmung nichts.

Dividenden

Emil Pinkau & Co., Leipzig	6	(6)	„
Matheus Müller K. u. A., Eltville a. Rh.	10	(10)	„
Wahß & Freytag A.-G., Frankfurt	6	(0)	Vorschlag
Concordia Bergbau, Oberhausen, Rhld.	12	(0)	„
Deutsche Grube A.-G., Bitterfeld	8	(0)	„
Friedrich Wilhelm Lebensv. A.-G., Berlin	12	(12)	„
Kali-Industrie, Kassel	6	(6)	„
Lederfabr. Hirschberg a. S.	6	(6)	„
C. Lorenz A.-G., Tel.- u. Tel.-W., Berlin	6	(6)	„
Nationale Autom.-G., Berlin-Oberschönew.	0	(0)	„
Singer Nähmaschinenf., Berlin	0	(0)	„
Tiefbau- und Kälte-Ind., Nordhausen	0	(0)	„
Vogtl. Bleicherei- u. Appret.-Anst., Leipzig	0		„
Wickingsche Portl.-Chem.-W., Münster i. W.	12		„
Wirtsch.-Bank f. Niederdtschl., Hannov.	6	(6)	„

Börsen- und Kursberichte im Abendblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805301-15/fragment/page=0004